

Liebe Erfurterinnen und Erfurter, liebe Gäste!

Mein Name ist Dennis Baum und ich vertrete die Erben der Familie Simson.

Dass wir heute hier zusammenstehen – offen, fröhlich, friedlich, entschlossen – ist nicht selbstverständlich. Es ist das Ergebnis von Menschen, die Verantwortung übernommen haben. Mein besonderer Dank gilt deshalb zu Beginn vier Menschen, die dieses Fest möglich gemacht haben: Die Erfurter Bundestagsabgeordneten Michael Hose, Carsten Schneider, Bodo Ramelow und Katrin Göring-Eckardt – vier Abgeordnete, vier Parteien, vier unterschiedliche politische Überzeugungen und doch eine gemeinsame Erklärung: Erfurt, Stadt der Freiheit, der Verantwortung und der Demokratie.

Ich bin wegen meiner Großmutter hier, geboren als Minna Simson in der Stadt Suhl, Thüringen. Sie war eines von sieben Kindern von Jeanette und Gerson Simson. Ich hatte eine besondere Beziehung zu ihr, da ich der einzige Enkelsohn war. Sie war ziemlich schwerhörig und verstand Deutsch besser als Englisch, weshalb sie mir beibrachte, mit ihr Deutsch zu sprechen. Vielleicht hören sie daher einen Thüringer Akzent bei mir. Sie wanderte 1936 zusammen mit ihrer Schwester Rosalie und ihren Brüdern Julius und Arthur in die Vereinigten Staaten aus. Die Familie hatte verzweifelt versucht, ihr Unternehmen in Suhl, die Simson-Werke, vor der Enteignung durch die Nazis zu retten. Doch schließlich wurde sie mit an den Kopf gehaltener Pistole durch die Gestapo gezwungen, das Unternehmen und das Vermögen der Firma an den Thüringer Gauleiter Fritz Sauckel zu übergeben. Das war 1936.

Die Simsons übergaben einen zu ihrer Zeit hochmodernen Industrie-Komplex, der sich durch Innovationskraft, entrepreneurial spirit [Unternehmergeist] und loyale Beziehungen zu den Mitarbeitenden auszeichnete. Der technische Direktor Arthur Simson, ein Mann von stattlicher Statur, war berühmt für seine Kraft und insbesondere für seine Wettkämpfe im Armdrücken mit den Arbeitern. Er sendete seine Mitarbeitenden um die ganze Welt, um Ideen zur Verbesserung der Produktion kennenzulernen und mitzubringen. Darunter war auch ein Besuch bei Ford, um Erfahrungen in der dortigen Massenproduktion zu sammeln. Sie wurden kurze Zeit später auch in Suhl eingeführt.

Die Familie Simson finanzierte ihre Geschäfte weitgehend selbst, was ihr Flexibilität und Eigenständigkeit in den Entscheidungen für ihr Unternehmen brachte und Risiken, wie zum Beispiel während der großen Inflation 1929, minimierte. Das Produktionsportfolio der Simson-Werke vor der Enteignung war beeindruckend. Waffen für Polizei und Militär, Jagdgewehre, von denen einige Kunstwerken glichen, Fahrräder und Automobile. Und von dort aus war es technologisch nur ein kurzer Sprung zu Motor-Fahrrädern und Motorrädern. Zum Zeitpunkt der Enteignung waren die Simson-Werke mit über 4000 Mitarbeitern der größte Arbeitgeber in Suhl.

Warum bin ich hier? Warum habe ich das Glück, heute vor einem Publikum sprechen zu dürfen, das die ganze Schönheit einer Demokratie teilen möchte? Demokratie ist eine Regierungsform, die uns allen Luft zum Atmen lässt. Und die Geschichte ist auf unserer Seite. Aber lassen Sie mich einen berühmten amerikanischen Schriftsteller zitieren: Marc Twain. Er sagte: „History is not repeating itself, but it rhymes.“ Auf Deutsch übersetzt heißt das: „Die Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich oft.“ Das bedeutet, dass sich Muster und Ereignisse in der Geschichte ähneln können und ähnlich wieder passieren können.

Anfang 2025 wurde mir bewusst, welchen Kultstatus das Simson-Moped, insbesondere hier im Osten, erlangt hatte. In einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung sagte ich, wie sehr ich die Ingenieurskunst und die anhaltende Präsenz der Mopeds bewunderte, die noch den Namen meiner Familie trugen. Sie waren ein Produkt der DDR. Die Ehre für ihre Entwicklung gebührt Herrn Diesel und Herrn Rudolf als Produktdesigner und natürlich auch den Ingenieuren in Suhl. Millionen Mopeds

wurden verkauft und heute wecken sie nostalgische Gefühle. Das Simson-Moped war ein Symbol der Freiheit, als es keine Freiheit für die Menschen in der DDR gab. Heute ist es Symbol der Freiheit in einer offenen und demokratischen Gesellschaft – großartig!

Ich hatte elf Jahre zuvor von Simson-Moped-Clubs gehört und war auch von dieser Geschichte begeistert. Als ich jedoch hörte, dass das „Simson-Moped“ von der extremen Rechten politisiert und zunehmend vereinnahmt wurde, brachte ich den Wunsch unsere Familie klar zum Ausdruck, dass der Name Simson besser unabhängig von der Politik bleiben sollte.

Dann kam der große Schock – als ich über das Internet von Freunden in Deutschland Fotos von T-Shirts, Postern und Fahnen erhielt, die eindeutig über die Begeisterung für ein Moped hinausgingen und AfD und Simson oder Höcke und Simson in eine Nähe zueinander brachten. Wie kann denn das sein? Haben sie ihre Hausaufgaben nicht gemacht? Oder ist das eine unverschämte Aneignung? Die Simsons sind bis heute jüdischen Glaubens, das passt nie mit dem Programm der AfD.

Wir verabscheuen diese Verbindung mit einer rechtsextremen Partei wie der AfD. Wir fordern, dass sie unseren Namen sofort aus ihrer Politik des Hasses streichen.

Wir verstehen nicht ihre Faszination für Diktatoren, besonders für jene, die bereits Krieg an die Ränder Europas gebracht haben.

Die Drohungen gegen Einwanderer, Menschen anderer Hautfarbe und sexuelle Minderheiten sind uns ein Gräuel, an dem wir keinen Anteil haben wollen.

Wenn wir uns heute hier versammeln, um die Demokratie zu feiern, werden in einem anderen Teil Erfurts Worte des Hasses gesprochen. Diese Worte nehmen uns allen die Luft zum Atmen. In diesem anderen Teil Erfurts, wo sich ein ehemaliger Geschichtslehrer und seine Anhänger versammelt haben, sollte man genau beobachten, ob sich eine ähnliche Geschichte beginnt zu wiederholen. So wie Marc Twain es formuliert hat.

Einige Politiker der extremen Rechten haben den Namen vereinnahmt. Ich kann nur sagen: Hütet euch vor falschen Freunden! Der griechische Philosoph Platon sagte, ein falscher Freund ist wie eine Schlange im Gras: hinterlistig und heimlich. Bitte seid vorsichtig mit dem, was ihr wünscht.

Wenn ich über die Geschichte unserer Familie und des Unternehmens Simson nachdenke, muss ich sofort an einen Beitrag im Internet denken, der auf die Kampagne gegen die Vereinnahmung unseres Namens durch die AfD vom Februar 2026 reagierte. Darin hieß es kurz und sehr deutlich: „Sag Herr Baum, dass er unwichtig ist!“ Ich mag unwichtig sein, aber ich stehe hier heute als ein Botschafter und die Botschaft meiner Familie ist wichtig. Ich möchte euch heute an das großartige Erbe meiner Familie erinnern. Ich möchte an dieses Erbe erinnern und es bewahren, bevor meine Vorfahren aus Deutschland fliehen mussten, um ihr Leben zu retten.

Es ist die Intoleranz der extremen Rechten in der AfD, die mich und meine Familie dazu gezwungen hat, heute und hier in Erfurt Stellung zu beziehen. Hass, Antisemitismus und Unfreiheit machen weder die Vergangenheit noch die Zukunft meiner Familie aus.

Und deswegen fordere ich: Haltet den Namen *Simson* aus der Politik heraus. Im Namen der Politik weltweit: Vielen Dank, bitte sehr!